

Mélanges asiatiques
tirés du
Bulletin de l'Académie Impériale des sciences
de
St.-Petersbourg.

Tome XV.
(1911 - 1912).

St.-Petersbourg, 1912.

Pādas dieser Ode ist ausserdem am Anfang eines tibetischen Blockdrucks (Deb-ther-sñon-po) erhalten, den Herr B. B. Baradijn von seiner letzten Reise nach Amdo hierher mitgebracht hat¹⁾.

Der im Deb-ther-sñon-po erhaltene Sanskrittext ist offenbar von der chinesischen Tradition unabhängig und verdient es veröffentlicht zu werden, da er bisweilen von der Reconstruction Prof. Lévis abweicht und sich in einigen Fällen wohl auch von der Vorlage unterscheidet, die der Mönch aus Nālanda benutzte, als er vor circa neunhundert Jahren die indischen Laute mit chinesischen Zeichen wiederzugeben suchte. Im Folgenden werden zunächst die zwölf ersten Pādas nach der Reconstruction Prof. Lévis (1), nach dem Sanskrittext des Deb-ther-sñon-po (2), nach der tibetischen Version des Deb-ther-sñon-po (3) und nach dem Sku-gsum-la-bstod-pa (4) angeführt. Man beachte, dass die tibetische Version des Deb-ther-sñon-po den Text in einem Metrum wiedergibt, das ebenso wie die Sragdharā des Sanskritoriginals der beiden Übersetzungen aus 21 Silben besteht, während die Pādas des Sku-gsum-la-bstod-pa ihrer bloss 19 enthalten.

བ [ārya] ལྟོ་སྐྱོད་ [Nāgārjuna] und als Übersetzer der སྐུ་མཚན་པོ་ [upādhyāya] Kṛṣṇapaṇḍita sowie der ལོ་ལྟོ་བ་ [lotsāba] རྣམ་སྤོང་ [bhikṣu] རྩུ་ལ་ཁྱིམ་སྐྱུ་བ་ [Jayaṣīla] genannt. Im Tanjurexemplar der hiesigen Universitätsbibliothek (Cod. Un.) steht die Ode auf dem Bl. 78 des Bandes བསྟོན་ཚོགས་. Der Sanskrittitel des Werks lautet nach beiden Ausgaben Kāyatriyastotra, obgleich der Commentar, der unmittelbar auf das Gedicht folgt (Cod. Mus. As. Bil. 82a—86a, Cod. Un. Bl. 78b—82b) den richtigeren Namen Kāyatrayastotra enthält. Der vollständige Titel des Commentars lautet: Kāyatrayastotranāmasya vivaranāma [sic], resp. ལྟོ་གསུང་ལ་བསྟོན་པ་ལེ་སྤྱི་བའི་རྣམ་པར་འགྲེལ་བ།. Vgl. Cordier, Catalogue du fonds tibétain de la Bibliothèque Nationale, deuxième partie, Paris 1909, pag. 5.

1) Der dem Asiatischen Museum gehörende Codex trägt die Signatur 1907, № 2136, Барадіѣнъ № 29, Vol. I, und auf der Vorderseite seines ersten Blatts steht: དེ་བ་ཐེར་སྐྱོད་པོ་ལས། ཚེས་འབྲུང་གི་ཅུ་བ་ནས་བརྒྱུད། ཡག་སྤྱོད་བཀའ་བརྒྱུད་རྫོགས་པའི་བར་གྱི་ལེའུ་ཚན་རྣམས་བཞུགས་སོ། ། ། Ausser diesem Titel steht auf der Vorderseite des ersten Blatts nichts mehr, und auf der ersten Zeile der Rückseite beginnt die Sanskritode, der kein Titel sondern bloss die Worte namo Buddhāya und ihre tibetische Übersetzung སངས་རྒྱལ་ལ་བྱུག་འཚེལ་ལོ་ vorausgehen.

yo naiko nāpy anekāḥ svaparahitamahāsampadādhārabhūto
yo naiko nāpy anekāḥ svaparahitamahāsampadādhārabhūto¹⁾

|གང་ཞིག་གཅིག་མེད་ ོ་མ་ ཡང་མེད་ རང་དང་གཞན་ལ་བན་བ་ ཟུན་ཚོགས་ཚེན་ བོའི་
གཞིར་གྱུར་བ།

|གཅིག་མེད་ ོ་མ་ ཡིན་བདག་དང་གཞན་ལ་བན་བ་ ཟུན་ཟུམ་ཚོགས་ཚེན་གཞིར་
གྱུར་བ། [1]

naivābhāvo na bhāvaḥ kham iva samara — — vibhāvasvabhāvaḥ |
naivābhāvo na bhāva[h] kham iva samaraso²⁾ durvibhāvasvabhāvaḥ³⁾ |

|དངོས་མེད་ཉིད་མེན་དངོས་པོ་མ་ ཡིན་ནམ་མགའ་བཞིན་ ོ་ རོ་མཉམ་རྟོགས་བར་དགའ་
བའི་རང་བཞིན་ཅན།

|དངོས་མེན་དངོས་པོ་མེད་བ་མ་ ཡིན་མཁའ་ལྟར་ རོ་ གཅིག་རྟོགས་བར་དགའ་བའི་རང་
བཞིན་ཅན། [2]

nirlepaṃ nirvikāraṃ ḍivam asamasamaṃ vyāpinaṃ — prapañca(m)
nirlepaṃ nirvikāraṃ ḍivam asamasamaṃ vyāpinaṃ⁴⁾ niṣprapañcaṃ

|གོས་བ་མེད་ཅིང་རྣམ་འཕྲུང་མེད་བ་ཞི་ཞིང་མི་མཉམ་མཉམ་ལ་བྱབ་བ་རབ་ ོ་
སྲོལ་མེད་བ།

|གོས་བ་མེད་ཅིང་མི་འཕྲུང་ཞི་ལ་མི་མཉམ་མཉམ་བ་བྱབ་བ་ཅན་ཉེ་སྲོལ་མེད་བ། [3]

1) Cod. Bar. (Deb-ther-sñon-po): ཉོ་

2) Den in der Reconstruction Prof. Lévis durch Striche ersetzten Silben so und dur-
entsprechen bei Fa-hien die Zeichen 蘇 (soù), das nach Julien (1638) «so» darstellen kann,
resp. 訥 (nou) 哩 (li). Da li (Julien 813) sehr oft r darstellt und Zeichen, die in den
europäischen Wörterbüchern durch n^o wiedergegeben werden, nicht selten für altindisches d^o
stehen, wird man kaum im Zweifel darüber sein, dass auch Fa-hien samaraso durvibhāvasva-
bhāvaḥ gelesen hat. Vgl. Stanislas Julien, Méthode pour déchiffrer et transcrire les noms
sanskrits, qui se rencontrent dans les livres Chinois, Paris 1861. In der Bezeichnung des
modernen Lautwerthes der hier vorkommenden chinesischen Characteres folge ich überall, wo
keine andere Quelle ausdrücklich vermerkt ist, den Angaben Prof. Lévis.

3) Cod. Bar.: འཕྲུང་བཅོལ་

4) Cod. Bar.: འཕྲུང་བཅོལ་

། རྣམ་པ་སྣ་ཚོགས་ཚེན་པོ་འབོར་གྱི་ནང་ཏུ་སློབ་ལྟན་རྣམས་ཀྱི་དགའ་པའི་རྒྱུ་ནི་རྒྱས་
མཛད་ཅིང་།

། སློབ་ཅན་རྣམས་ཀྱི་དགའ་བ་བསྐྱེད་ཀྱིས་འབོར་གྱི་ནང་ཏུ་སྣ་ཚོགས་རྒྱས་པར་སྟོན་
མཛད་ཅིང་། [6]

buddhānām sarvalokaprasṛtam aviratodārasaddharmakoṣam
buddhānām sarvalokaprasṛtam aviratodārasaddharmaghoṣam¹⁾

། འཇིག་རྟེན་ཀྱན་ཏུ་དཔལ་པའི་ཚེས་ལྷན་གྱི་ཚེན་རྒྱན་པའི་འཆད་པར་རབ་ཏུ་སློབ་མཛད་
མངས་རྒྱས་ཀྱི།

། རྟག་ཏུ་དཔལ་པའི་ཚེས་ཀྱི་སྣ་སྟན་གྱི་ཚེན་འཇིག་རྟེན་ཀྱན་ཏུ་འབྲེལ་བར་མཛད་པ་པོ། [7]

vande sambhogakāyaṃ tam aghaighamahādharmaṛājāṃ pratiṣṭhām ||

vande sambhogakāyaṃ tam aham ila mahādharmaṛājyapraṭiṣṭham²⁾ ||

། འོངས་སྟོན་ཁྲོགས་སྐྱུ་འབོར་ནི་ཚེས་ཀྱི་རྒྱལ་སྟོན་ཚེན་པོར་གནས་པ་དེ་ལ་བདག་ནི་
བྱག་འཆལ་ལོ།

། མངས་རྒྱས་འོངས་སྟོན་ཁྲོགས་སྐྱུ་ཚེས་ཀྱི་རྒྱལ་སྟོན་གནས་པ་གང་ཡིན་དེ་ལ་བྱག་
འཆལ་ལོ། [8]

(Pāda 1) und in aviratodāra° (Pāda 7). Dass der Visarga nicht repräsentiert ist, besagt nichts, da Fa-hien ihn nie darstellt. Andererseits hätte er den Anusvāra (resp. m) wahrscheinlich wiederzugeben gesucht, denn dieser wird in seinen Transcriptionen häufig berücksichtigt.

1) Das རྟོཾ་ des Cod. Bar. ist offenbar auf einen Schreibfehler zurückzuführen und unterscheidet sich nur wenig von རྟོཾ་; diese Form hat sicher den tibetischen Übersetzern vorgelegen, denn in den tibetischen Texten entspricht dem Wort sgra resp. sgra-skad. Auch Fa-hien hat wohl ghoṣam und nicht koṣam gelesen, denn nach Julien (680 fgg.) kann das Zeichen 具 zwar gho, gu und gau, nicht aber ko darstellen. Schliesslich hat auch die erwähnte Übersetzung der Paraphrase Fa-hiens an der entsprechenden Stelle: d'une voix forte il discourt sur la Loi excellente.

2) Cod. Bar.: འ་ statt འ་. Wenn man annimmt, dass das Zeichen 彌 (mi), das der Silbe mi (nach Lévi ni) entspricht, versehentlich anstatt des Zeichens 彌 (mi) in den Text gerathen ist, lässt sich die chinesische Transcription leicht mit dem Sanskrit des Cod. Bar. in Einklang bringen, denn mi (Julien 1123 fgg.) repräsentiert sowohl im Aṣṭamahācaityavandana,

sattvānāṃ bhāgahetuḥ kvacid anabhra ivābhāti yo dīpyamānah
 satvānāṃ¹⁾ pākahetoḥ²⁾ kvacid³⁾ anala⁴⁾ ivābhāti⁵⁾ yo dīpyamānah

གང་ཞིག་མེམས་ཅན་གསལ་ཅན་ཅན་གྱི་ན་པའི་སྐྱེད་ཅུ་འགའ་ཞིག་ཏུ་ནི་མེ་བཞིན་འབར་
 བར་སྐྱེད་ཏུ་འཁྲ།

als auch im Trikāyastava stets die Silbe mi, während gni nur di, di und de vertritt. Der Silbe ha (nach Lévi gha) entspricht beide Mal das Zeichen 陽 (ho), das nach Julien (386 fgg.) ha, hā und hu darstellen kann; im Trikāyastava kommt es auch bloss als Vertreter von ha(ṃ) vor. Der Silbe jya (nach Lévi jāṃ), der übrigens kein Längenzeichen beigegeben ist, entsprechen die Zeichen 𑖦𑖩 (ni) 火易 (yang); das erstere stellt im vierten Pāda die Silbe ji(nānām) dar, das letztere scheint allerdings in den beiden vorliegenden Gedichten bloss zur Darstellung von yaṃ zu dienen, doch muss in Betracht gezogen werden, dass Silbenzeichen auf modernes ng, wie z. B. 囊 (naṅ) häufig auch vocalisch auslautende indische Silben vertreten. Ein anderes von Fa-hien transscribiertes Sanskritgedicht (Bunyu Nanjio № 1073) liefert zahlreiche Belege für diese Behauptung. Bei Julien (1222 & 23) wird dieses Zeichen (naṅ) nur als Repräsentant der Silben na resp. ṇa in den Worten Nagarāhāra und Ćramaṇa erwähnt. Man beachte, dass nach der chinesischen Transcription der Silbe ṣṭhaṃ (nach Lévi ṣṭhām) die Längenzeichnung fehlt. Im Text des Sku-gsum-la-bstod-pa fehlt das Äquivalent für skt mahā, sonst scheint er mit dem Sanskrit des Cod. Bar. übereinzustimmen, und wir dürfen wohl mit Sicherheit annehmen, dass Fa-hien das Wort mahādharmarājyapratīṣṭhaṃ hat umschreiben wollen. Um aus dem chinesischen Text abam iha herauszulesen, muss man allerdings annehmen, dass ein Druck- oder Schreibfehler (𑖦𑖩 statt 𑖦𑖩) vorliegt.

1) Cod. Bar.: 𑖦𑖩 statt 𑖦𑖩.

2) Das Zeichen 播 (pó) kommt im Trikāyastava noch zwei Mal und im Aṣṭamāhicaityavandana drei Mal vor. An allen fünf Stellen wird es von Prof. Lévi durch mit p beginnende Silben, darunter vier Mal durch pā wiedergegeben, 哥 (ko) erscheint in beiden Oden sehr häufig und steht sonst immer für kā. Dieses spricht dafür, dass die Zeichen pō-ko hier nicht bhāgā° sondern pāka° darstellen sollen. Zu °hetoḥ vgl. das zu Pāda № 6 Bemerkte. Auch hier steht nach 都 (tōi) das Längenzeichen.

3) Cod. Bar.: 𑖦𑖩°.

4) Die Lesart anabhra enthält einen Verstoss gegen das Metrum, denn die (elfte) Silbe na muss kurz sein. Die Silben nala (nach Lévi nabhra) werden durch die Zeichen 囊 (naṅ) und 羅 (lo) dargestellt. Dass das erste Zeichen einfaches na repräsentieren kann, ergibt sich aus dem oben (zu Pāda № 8) Bemerkten. Ferner ist zu beachten, dass die Silbe ra in den beiden transscribierten Oden fast ausnahmslos durch 囉 (lo), die Silbe la hingegen durch 羅 (lo) wiedergegeben wird. Schliesslich entspricht die Lesart anala durchaus den tibetischen Versionen und der erwähnten Paraphrase (« comme un amas de feu »).

5) Cod. Bar.: 𑖦𑖩°.

།སེམས་ཅན་རྣམས་ནི་སྣོན་པར་མངོན་གྱིར་ལ་ལ་དག་ཏུ་མེ་འབར་བཞིན་ཏུ་གང་སྟང་
ཞིང། [9]

saṃbodhau dharmacakre kvacid api ca punar dṛṣyate yaḥ praçāntaḥ¹⁾ |
saṃbodhau dharmacakre kvacid api²⁾ ca punar dṛṣyate yaḥ praçāntaḥ |
།ལ་ལར་རྫོགས་པར་བྱང་ཚུབ་ཆོས་ཀྱི་འཁོར་ལོ་སྤར་ཡང་རབ་ཏུ་ཞི་བར་ཡང་ནི་
གང་སྟོན་པས།
།ལ་ལ་ཏུ་ནི་རྫོགས་པར་བྱང་ཚུབ་ཆོས་ཀྱི་འཁོར་ལོ་རབ་ཏུ་ཞི་བར་གང་སྟང་ལ། [10]

naikākāraprabhṛtaṃ tribhāvabhayaḥaramṃ viçvarūpirūpo yaḥ
naikākārapravṛttaṃ³⁾ tribhāvabhayaḥaramṃ viçvarūpair⁴⁾ upāyair
སྟོན་པ་གསུམ་ཀྱི་འཛིགས་པ་འབྲེག་ཅིང་སྣ་ཚོགས་བབས་ཚུལ་རྣམས་ཀྱིས་རྣམ་པ་ཏུ་
མར་རབ་འདྲག་པ།
།སྣ་ཚོགས་བབས་ཚུལ་རྣམས་ཀྱིསྟོན་པ་ཏུ་མར་འདྲག་ཅིང་སྟོན་པ་གསུམ་ཀྱི་
འཛིགས་སེལ་བ། [11]

1) Wohl nur ein Druckfehler für praçāntaḥ.

2) Cod. Bar.: སྟོན་ statt སྟོན་.

3) Cod. Bar.: སྟོན་ statt སྟོན་. Die Lesart prabhṛtaṃ verstösst gegen das Metrum, denn die sechste Silbe muss lang sein. Die Silbe vṛ (nach Lévi bhṛ) wird durch die Zeichen 沒 (mo) 𑖦 (li) dargestellt. Das an erster Stelle genannte Zeichen steht im Aṣṭamahācāityavandana und im Trikāyastava für bu und für b in Zusammensetzungen. Fa-hien hat wahrscheinlich prabhṛtaṃ (= pravṛtaṃ) gelesen.

4) Auch die Lesart viçvarūpirūpo yaḥ entspricht nicht den Anforderungen der Metrik, denn die achtzehnte Silbe muss lang, die neunzehnte aber kurz sein. Wenn man die hier in Betracht kommenden chinesischen Zeichen nach den Regeln umschriebe, die sich für die Retranscription aus den beiden Oden ergeben, erhielte man das sinnlose viçvarūpirūpāyū(h). Um die Lesart des Cod. Bar. zu gewinnen, müsste man also den chinesischen Zeichen Gewalt antun. Dieselbe Schwierigkeit entsteht, wenn man den Text im Sinne Prof. Lévis reconstituiert, das Metrum aber und die tibetischen Übersetzungen sprechen entschieden für die Lesart des Cod. Bar.

5) So nach dem Commentar, wo der Text citirt wird. Im Text selbst haben beide Codd. ཀྱི་.

kāyānām saugatānām prativigatamanovākpathānām trayāṇām |

བདེ་བར་གཤེགས་པ་ རྣམས་ ཨི་སྐྱ་གསུམ་ ཡིད་དང་ཚིག་གི་ལམ་ལས་རབ་ཏུ་འདས་
པ་ལ།

kṛtvā baktyāḥ¹⁾ praṇāmanam kuçalam upacitam yan mayā bodhivṛjam

བདག་གི་དང་བས་ཕྱག་བྱས་དགོ་བ་བྱང་ཚུབ་ས་བོད་བསགས་བར་གྱུར་བ་གང་ཡིན་
དེས།

trikāyās tena labdhā³⁾ jagad idam akhilaṃ bodhimārge niyuñje ||

སྐྱ་གསུམ་ཐོབ་ནས་འགོ་བ་འདི་དག་མ་ལུས་བྱང་ཚུབ་ལམ་ལ་རེས་བར་འཇུག་བར་
ཤོག།

1) baktyāḥ ist wohl nur ein Druckfehler für bhaktyā.

2) Cod. Un.: རྟག་.

3) Den tibetischen Übersetzern hat wahrscheinlich trin kāyāns tena labdhvā (thob-nas) vorgelegen, was sowohl dem Metrum als auch dem Context mehr entspricht als trikāyās tena labdhā, doch lässt sich der richtige Text an dieser Stelle wohl kaum aus der Transcription Fa-hiens herauslesen.

Herr A. I. Ivanov, von dem ich zuerst auf die mit chinesischen Zeichen transcribierten Sanskrittexte aufmerksam gemacht wurde, hat auch die Freundlichkeit gehabt die Correcturbogen dieses Artikels durchzusehen.

Haveris H. A. H. 1911.